Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 99/100 (1932)
Heft: 15

Nachruf: Schlatter, Edgar

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei diesem Anlass sei nachgetragen, dass uns aus Holland Nr. 4 (1932) der Zeitschrift „De Ingenieur" zugestellt worden ist, in der der Sachverständige der Baukommission für Heizungsfragen des Völkerbundgebäudes, Ing. P. W. Deerns im Haag, eine „Berichtigung" zu unsern Mitteilungen über die sonderbaren Vorgänge bei Vergebung der Heizungs- und Lüftungsanlagen (Band 98, 5. Dez. 1931, Seite 293/294) hat erscheinen lassen. Wir entnehmen dieser „Berichtigung", die das Wesentliche unserer Darstellung nicht berührt, dass der holländische Experte anfänglich die (II.) Offerte der „Gruppe Sulzer" befürwortet hatte, trotzdem sie um 35% höher gelegen habe, als jene der „Gruppe B"! Um eine Entscheidung zu erleichtern — führt Ing. Deerns weiter aus — und vielleicht auch um politische Einflüsse zu umgehen (? Red.), sei dann die III. Ausschreibung (Blankettverfahren) veranstaltet worden, „an dem, *wie wir schon von vornherein vermuteten*, die Gruppe Sulzer nicht teilgenommen hat". Dagegen hatte sie wieder ein eigenes Projekt mit Offerte (billiger als „B") eingereicht, für das sie die Garantie übernehmen konnte usw., wie in „S. B. Z." vom 5. Dezember 1931 nachzulesen. Obige Feststellungen des Experten sind besonders interessant angesichts unserer damaligen Frage: Nach welchen Grundsätzen vergibt der Völkerbund seine Aufträge?

Schweizerischer Autostrassen-Verein. Der IV. Mitgliederversammlung am 4. April in Zürich sind zum ersten Mal *konkrete Dinge* vorgelegt worden, nämlich generelle Projektstudien für den Ausbau der vorhandenen Hauptstrassen Basel-Olten („unterer" Hauenstein)-Bern und Basel-Brugg (Bözberg)-Zürich zu Automobil-Fernverkehrstrassen hoher Leistungsfähigkeit. Diese Strecken sind in vier Teilstücken bearbeitet worden, nämlich Basel-Olten von Ing. W. und J. Rapp (Basel), Bern-Olten von Losinger & Cie. (Bern), Basel-Brugg von Ing. Fr. Steiner (Bern) und Brugg-Zürich von Ing. A. Frick (Zürich). Die Darstellungen auf der Siegfriedkarte 1:25000 sind ergänzt durch Längenprofile (1:25000/1:1000) und die wichtigern Einzelobjekte wie Brücken und dergl., sowie Kostenberechnungen. Die Fahrbahnen sind 6 bis 8,5 m breit (zwei- und dreispurig), daneben beidseitig durchgehende Radfahrwege von 1,5 m Breite und ein bis zwei ebenfalls durchgehende Fusswege von 1,5 bis 2,25 m. Alle Projekte weisen neben vorwiegenden *Ausbau*strecken auf bestehendem Tracé auch *Neubau*strecken als Ortschaftsumfahrungen und Verlegungen auf. Die Hauptdaten sind folgende:

	Gesamtlänge	davon Neubau	Baukosten
Basel-Augst-Olten	42,3 km	45%	rd. 15,0 Mill. Fr.
Bern-Olten	62,15 km	36%	19,2 Mill. Fr.
(Basel-) Augst-Brugg	42,05 km	34%	12,0 Mill. Fr.
Brugg-Zürich	31 km	45%	15,6 Mill. Fr.

Auf die interessanten Einzelheiten dieser Studien kommen wir demnächst anhand von Plänen zurück, in Verbindung mit einer in Vorbereitung befindlichen umfassenden Darstellung des geplanten Ausbaues des schweiz. Strassennetzes. Mit Befriedigung kann aber heute schon festgestellt werden, dass die gegenüber den tatsächlichen Bedürfnissen anfänglich stark übersetzten Anforderungen einer realern Betrachtungsweise Raum zu geben beginnen.

Einen Vortragskurs für Bestgestaltungsmassnahmen in der öffentlichen Verwaltung veranstaltet die „Schweiz. Vereinigung für rationelles Wirtschaften" in den Tagen vom 17. bis 24. April d. J. in Solothurn. Damit verbunden ist eine *Ausstellung* über moderne Lichtwirtschaft, Gestaltung und Organisation der Arbeit und der Arbeitsplätze, sowie über Hauswirtschaft in den Räumen der soloth. Kantonschule, endlich (am 23. und 24. April) eine „Veska-Tagung", das ist eine ausserordentliche Versammlung des „Verbandes schweiz. Krankenanstalten" mit Vorträgen über Spezialprobleme der Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten sowie Sanatorien. An die Vorträge des Verwaltungskurses schliessen sich Diskussionen an, auch sind Betriebsbesichtigungen vorgesehen. Das Kursgeld für den Verwaltungskurs beträgt 45 Fr. für alle Veranstaltungen, 4 Fr. für einen Einzel-Tages-Vortrag und 2 Fr. für die öffentlichen Abendvorträge; der vollständige Wegweiser kostet Fr. 2,50. Die Teilnahmegebühr für die fünf Vorträge der „Veska-Tagung" beträgt Fr. 6,50, Einzelvorträge 2 Fr. Adresse für Auskunft, Anmeldung, Einzahlungen ist: Geschäftstelle der Schweiz. Kommission für rationelles Wirtschaften, Zürich 1, Theaterstrasse 16 (Telephon 29412, Postscheck VIII 15639).

Kreiselpumpen für heisses Wasser. Bei der Erzeugung von Höchstdruckdampf macht man von stark vorgewärmtem Wasser Gebrauch, das in der Regel durch Kreiselpumpen gefördert wird. Von Temperaturen von 200° C an spielt bei der Bemessung der Pumpe die Aenderung des spezifischen Gewichts des Wassers mit hohem Druck und hoher Temperatur eine merkbare Rolle, indem dieses bei 200° und beim zugehörigen Sättigungsdruck bereits um 20% erniedrigt ist. Nun macht sich beim Betrieb von Heisswasser-Kreiselpumpen weiter auch die Hohlraumbildung (Kavitation) sehr unliebsam bemerkbar. Für die rechnerische Erfassung dieser Erscheinung und für die damit sich ergebenden besondern Konstruktionsregeln der Heisswasserpumpen gibt C. Pfleiderer (Braunschweig) in der „VDI-Zeitschrift" vom 13. Februar 1932 beachtenswerte Angaben, auf die hiermit hingewiesen sei.

EDGAR SCHLATTER
ARCHITEKT
12. April 1857 9. Febr. 1932

Zum Kapitel Preisabbau, das auf S. 193 in seinen Auswirkungen auf die Bautätigkeit beleuchtet wird, entnehmen wir dem „Journal de Genève" vom 4. d. M. noch die folgenden Index-Zahlen, deren Kommentierung sich erübrigt: Vous parlez de l'impossibilité pour les C.F.F. de baisser leurs tarifs. Savez-vous que les salaires représentent le 75% de leur budget total de frais généraux; que l'index des salaires est, sauf erreur, de 212% tandis que l'index de la vie est à fin janvier de 144%!! Or, malgré cette augmentation de salaire considérable, le personnel des C.F.F. jouit des faveurs suivantes: retraite vieillesse, assurance invalidité, accidents, caisse maladie, vacances payées, indemnités de vie chère, gratuité ou grandes réductions de tarif pour voyages sur le réseau C.F.F. et à l'étranger, achats coopératifs par groupements, etc. etc.

Zum Kontrollingenieur I. Klasse für Bahnbau und Unterhalt bei der Eisenbahnabteilung des Eidg. Post- und Eisenbahn-Departement (als Nachfolger von Kontr.-Ing. Lorétan) hat der Bundesrat gewählt Dipl.-Ing. Paul Kradolfer von Frauenfeld. Kradolfer absolvierte die E.T.H. 1914 und war mit kurzem Unterbruch bis 1928 im Bahnbau in Italien (Spoleto-Norcia) tätig; seither führt er ein Ingenieurbureau in Frauenfeld.

NEKROLOGE.

† Edgar Schlatter. Wie schon kurz gemeldet, verschied am 9. Februar, im Alter von 75 Jahren, Architekt Edgar Schlatter, von Solothurn. Er wurde am 12. April 1857 in Solothurn geboren, durchlief die städtischen Schulen und das Gymnasium der Kantonsschule. Seine Architekturstudien absolvierte er an den Technischen Hochschulen von Zürich (1876/77) und Stuttgart und vertiefte sie noch an der Ecole des Beaux-Arts in Paris. Der Einfluss der letztgenannten und einer längern Praxis in Frankreich ist in seinen Architekturwerken und künstlerischen Auffassung dauernd erkennbar geblieben. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz war er zunächst in Bern und Biel tätig, und wurde dann im Jahre 1888 zum Stadtbaumeister von Solothurn gewählt, welches Amt er während fast zwanzig Jahren innehatte. Hier hat er eine reiche Tätigkeit entfaltet; in diese Zeit fällt auch die Erstellung von zwei für die kulturellen Aufgaben der Stadt wichtigen grossen Bauten, nämlich des grossen Konzertsaalgebäudes und des Museums. Hand in Hand damit ging die Projektierung der grossen städtischen Anlagen und einer Anzahl von Strassenzügen, bei deren Gestaltung der Einfluss Schlatters führend war. Wenn er so einerseits bei Neubauten schöpferisch mitwirkte, kämpfte er anderseits für die Erhaltung der Altstadt und des alten Stadtbildes. Es war damals die Zeit, da die Forderungen des wachsenden Verkehrs etwas zu stark in den Vordergrund traten und denen, oft ohne genügend zwingende Gründe, alte Bauwerke weichen mussten. Dieser Tendenz stemmte sich

Schlatter entgegen und es darf ihm dies als bleibendes Verdienst angerechnet werden.

Im Jahre 1907 trat Edgar Schlatter in die private Tätigkeit über; er verband sich mit seinem Freunde Baumeister Alfred Probst zu der angesehenen Bau- und Architekturfirma Probst & Schlatter; eine grössere Anzahl von bedeutenden Privatbauten zeugen von der Tätigkeit Schlatters während dieser Periode. Daneben finden wir ihn in wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Vereinigungen tätig; er war Mitbegründer der Sektion Solothurn der Gesellschaft schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten und Präsident des soloth. Kunstvereins, sowie seit vielen Jahren Custos des Kunstmuseums, welchem Institut er bis in seine letzten Tage grosse Liebe entgegen gebracht hat. Im Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein war er eine bekannte Persönlichkeit; er gehörte bis 1929 der schweiz. Normalienkommission an und hat s. Z. während langen Jahren in der Sektion Solothurn das Präsidium geführt. Die „Bürgerhaus-Kommission" des S. I. A. übertrug ihm die Aufsicht der Materialbeschaffung und die Textbearbeitung des Bandes „Solothurn" des „Bürgerhaus der Schweiz"; sie hätte dabei wohl keine bessere Wahl treffen können. — Mit Edgar Schlatter ist eine charakteristische Persönlichkeit und ein ausserordentlich tätiger und vielseitiger Mensch dahingegangen. W. L.

WETTBEWERBE.

Sekundarschulhaus Oberwinterthur (Bd. 98, S. 298). Es sind 44 Entwürfe rechtzeitig eingereicht worden, zu deren Beurteilung das Preisgericht erst Ende April zusammentreten wird.

Für den vorstehenden Text-Teil verantwortlich die REDAKTION: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL, Dianastrasse 5, Zürich.

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S. I. A. Basler Ingenieur- und Architekten-Verein. III. Sitzung, 11. November 1931.

Der Präsident Arch. R. Christ begrüsst den Referenten, konsult. Ing. Max Hottinger, Dozent für Heizung und Lüftung an der E. T. H. in Zürich, und die anwesenden rd. 45 Mitglieder und Gäste.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen, die sich auf eine Streichung von der Mitgliederliste und die Bekanntgabe des nächsten Vortrages beziehen, erteilt der Präsident Ing. *M. Hottinger* das Wort zu seinem Vortrag über:

„Neues aus Theorie und Praxis auf dem Gebiete des Heiz- und Lüftungswesens".

Der Vortragende berührte zuerst eine Anzahl der wichtigsten neuern Erkenntnisse und Forschungsergebnisse bezüglich Berechnung des Wärmedurchganges durch die verschiedensten Baukonstruktionen. Insbesondere legte er den Einfluss des Feuchtigkeitsgehaltes der Mauern auf die Wärmeleitzahlen dar, wies hin auf die schädlichen Folgen eines absolut feuchtigkeitsichern Schutzes an der äussern Maueroberfläche, den Einfluss des Mörtelanteiles bei Isoliermauern, besprach die früher stark überschätzte Isolierwirkung von Luftschichten, sowie den bedeutenden Wärmeverlust der Fenster zufolge ihrer Luftdurchlässigkeit. Diese neuen, wissenschaftlich begründeten Anschauungen haben keine grossen Aenderungen in der Ausführung der Heizungsanlagen im Gefolge; was durch ihre Einführung in die Praxis bezweckt und erreicht wird, ist vielmehr die Verdrängung der in der Luft hängenden bisher gebräuchlichen Sicherheitszuschläge durch wissenschaftlich begründete Berechnungsweisen und eine möglichst exakte Festlegung des Anteiles der einzelnen Bauelemente am Gesamtwärmebedarf der Räume und Gebäude. Auch sonst sind in der Heiztechnik auf theoretischem Gebiete in neuester Zeit wertvolle Forschungsarbeiten geleistet worden, so bezüglich der Wärmeabgabe von Heizkörpern, den Widerständen in den Rohrleitungen usw.

Im zweiten Teil besprach der Vortragende an Hand vorzüglicher Lichtbilder eine grosse Zahl interessanter, in neuester Zeit erstellter Anlagen. Es wurden Beispiele gezeigt von Lüftungs- und Kühlungsanlagen, Luftheizungen, Befeuchtungsanlagen, verschiedene schöne Kesselanlagen, z. T. mit Oelfeuerungen, elektrische Heizungen, und schliesslich Fernheizungen, Siedelungs- und Städteheizungen.

Die vorgeführten Leistungen erbrachten den Beweis, dass dieses Spezialgebiet der Technik in neuerer Zeit auch in praktischer Beziehung ausserordentlich vervollkommnet und ausgebaut worden ist, dass es heute möglich ist, Räume beliebiger Art zug- und geräuschfrei zu lüften, zu heizen und zu kühlen und dadurch den Aufenthalt in den Gebäuden behaglich zu machen, auch Wärme ohne grosse Verluste auf Kilometerdistanz fernzuleiten und dort zur Heizung von Gebäuden zu verwenden. Auch die Fernwarmwasserversorgungen in Siedelungen, Krankenanstalten usw. tragen wesentlich zur Erhöhung des Wohnkomforts bei.

Aus dem Vortrag ging sehr deutlich hervor, dass die verschiedenen Gebäudearten sehr verschiedene Anforderungen in Bezug auf einwandfreie Heizung und Lüftung stellen und dass daher zur sachgemässen Lösung der gestellten vielseitigen Aufgaben gründliche theoretische und praktische Kenntnisse erforderlich sind (Autoreferat).

Der ausgezeichnete Vortrag fand reichen Beifall und wurde vom Vorsitzenden im Namen der Anwesenden bestens verdankt.

Der Aktuar: E. Zürcher.

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. X. Vereinssitzung, Mittwoch, den 9. März 1932.

Zu Beginn der Sitzung (anwesend etwa 140 Mitglieder und Gäste) werden die Protokolle vom 27. Januar und 10. Februar genehmigt; wegen der Osterfeiertage wird die nächste Sitzung auf den 6. April angesetzt. In der *Umfrage* ersucht Ing. K. Fiedler den Vorstand, gelegentlich Bericht zu erstatten über die Tätigkeit der 1929 bestellten Studienkommission für den Gesamtumbau des Zürcher Hauptbahnhofes. Hierauf erhält Dr. *S. Giedion* das Wort zu seinem Vortrag

„Der Bahnhof Zürich als architektonisches Problem".

Es gibt kaum eine Gattung von Bauwerken, an die gleichzeitig so stark die beiden Anforderungen: technische Zweckmässigkeit und gefühlsmässige Monumentalwirkung gestellt werden, wie an die Bahnhöfe. Doch ist der Bahnhof kein Einzelfall, sondern es geht durch die meisten Bauwerke des letzten Jahrhunderts dieser Riss, der an der Stelle klafft, wo die beiden Anforderungen unvereinbar aufeinander stossen. Wie diese Kluft zwischen Realität und künstlerischer Vorstellung entstanden ist, belegt der Redner sehr überzeugend durch Zitate aus Sozialtheoretikern des 19. Jahrhunderts, die zeigen, dass die entstehende Industrie wie ein Unwetter über die Welt heraufgezogen ist, das unendliches Leid geschaffen hat, vor dem die kleine Zahl davon Verschonter in der besseren Welt ihrer „Kunst" die Augen verschlossen. Deshalb war diese Kunst blutlos und ohne innere Kraft, sodass z. B. Semper schon 1834 sagte, die rasche Folge der sich ablösenden Stilmoden lasse auf baldige Erschöpfung und Stabilisierung schliessen. — Nachdem diese Gesamtsituation gezeichnet war, ging Dr. Giedion dazu über, sie mit gut ausgewählten Lichtbildern zu belegen. Unter diesen Beispielen sei, um bei den Bahnhöfen zu bleiben, nur die Gegenüberstellung der drei Bauten Mailand, Stuttgart und Zürich-Enge erwähnt: ein grundsätzlicher Unterschied besteht zwischen ihnen nicht, alle streben nach monumentalem Pomp, der mit der Aufgabe nichts zu tun hat. Schliesslich wird der Zürcher Hauptbahnhof im besondern näher betrachtet. Da dieser Teil des Vortrages, für den der Referent ein äusserst fesselndes Dokumenten-Material beschafft hat, für die zu treffenden Entscheidungen von grösster Bedeutung ist, soll er in der „S. B. Z." erscheinen; es kann hier darauf verwiesen werden. Es sei bloss das Ergebnis dieser gründlichen Analyse angeführt: trotzdem ein sehr zweckentsprechender, zukünftiger Erweiterung freien Spielraum lassender Entwurf vorgelegen hatte, ist der Bahnhof in einen unsachgemässen, den heutigen Betrieb beengenden Panzer von Architekturformen gezwängt worden. Semper ist an der Urheberschaft gar nicht beteiligt, und gerade die rein architektonischen und formalen Unzulänglichkeiten des Bahnhofs von 1871 lassen ihn auch als Monumentalwerk verfehlt und nicht erhaltungswürdig erscheinen. Zum Schlusse leitete Giedion seine Zuhörerschaft mit einigen Bildern hinüber in andere Gebiete — Schulhausbauten besonders —, für die die nämliche, einfache Betrachtungsweise: ist die Lösung monumental oder ist sie organisch? stets den Masstab für die sichere Beurteilung gab.

Mit grossem Beifall stimmte die Versammlung dem Vortragenden zu und fügte sich der Mitteilung des Präsidenten, der in Anbetracht des befriedigenden Verlaufes der Bahnhofangelegenheit (vergl. Protokoll der vorhergehenden Sitzung) die Sitzung ohne Diskussion schloss. Der Protokollführer: W. J.

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER.

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Aenderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

11. April (Montag): Genf. Salle centrale, 20.30 h. M. le colonel J. F. Cellérier, directeur du laboratoire d'essais du Conservatoire national des Arts et Métiers (Paris): „Etude des matériaux et des constructions au point de vue de leur isolement phonique". Enregistrement des bruits à l'intérieur des immeubles (expérience).
13. April: Sektion Basel des S. I. A. „Brauner Mutz", 20.15 h. Obering. A. Kaech (Innertkirchen): „Bauausführung des Handeckwerkes und Projekt des Kraftwerkes Innertkirchen" (Lichtbilder u. Film).